

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 erhaltene Bestellgeb.



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 103 Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und geleseste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Kleieverkauf betr.

Das dritte Quantum Kleie ist eingetroffen. Alle Personen, welche zum Empfang von Kleie berechtigt sind, wollen ihre Ausweisarten am Dienstag, den 18. ds. Mts., vormittags von 8—11½ Uhr, im Stadtkassenlokal gegen Zahlung des Betrages (pro Pfund 8 Pf.) in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der Kleie erfolgt Mittwoch, den 19. ds. Mts. in der städt. Lagerhalle und zwar für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A.—K. beginnt, vormittags von 8—11½ Uhr, und für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L.—Z. beginnt, nachmittags von 2—5 Uhr.

Säcke resp. Gefäße sind mitzubringen. Wer am Dienstag seine Ausweisart nicht einlöst, hat keinen Anspruch auf Kleie.

Oberursel, den 13. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Schmalzverkauf.

Der weitere Schmalzverkauf findet statt am Montag, den 17. Januar et. Nachmittags von 2—3 Uhr für die Inhaber von gelben Karten und für die Inhaber der grünen Karten Nr. 1—100 am Montag, den 24. Januar et. Nachmittags von 2—3 Uhr für die Inhaber der grünen Karten Nr. 101—400.

Verkaufsstelle: Städtische Lagerhalle im Spritzenhaus.

Der Betrag (1,60 M pro Pfund) ist abgezählt bereit zu halten. Herausgabe oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 13. Januar 1916.

Der Magistrat: Füller.

Kohlenverkauf.

Der nächste Kohlenverkauf findet Donnerstag, den 20. Januar 1916 im städtischen Lagerhof an der Eppsteinerstraße statt und zwar:

Vormittags von 9—11 Uhr für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A.—K. beginnen und

Nachmittags von 2—4 Uhr für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L.—Z. beginnen.

Der Verkaufspreis beträgt 1,60 M pro Centner und ist abgezählt bereit zu halten.

Herausgabe oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat, Füller.

Hühnerfutter betr.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnstasse für Deutschland in Frankfurt a. M. offeriert Schweizer Daris (vollwertiger Ersatz für Mais), welches für Hühnerfutter sehr geeignet ist.

Der Centner kostet 23 Mark.

Diesemigen Hühnerbesitzer, welche auf diesen Futterartikel reflektieren, wollen etwaige Bestellungen bis zum 18. ds. Mts. im Polizeibüro, Zimmer Nr. 2, anmelden.

Oberursel, den 12. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Januar 1916 erfolgt am Montag, den 17. Januar et. im Geschäftslokal der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Montag-Vormittag von 8½—12 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben A.—K.

Montag-Nachmittag von 2—5 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben L.—Z.

Oberursel, den 11. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Calmano. Reutloff.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. Januar 1916 findet die Auszahlung der Kriegsunterstützung auf der Stadtkasse statt. Wegen des damit verbundenen außergewöhnlichen Andranges bitten wir von Einzahlungen und Abwicklung sonstiger Kassengeschäfte an diesem Tage Abstand nehmen zu wollen.

Oberursel, den 11. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Calmano. Reutloff.

Die Montenegreiner auf dem Rückzuge.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Januar 1916. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gesechtstätigkeit auf vereinzelte Artillerie, Handgranaten- und Minentämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Montenegros Hauptstadt erobert.

Wien, 14. Jan. 1916. (W.B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs eingerückt.

Die Stadt ist unverfehrt, die Bevölkerung ruhig.

Fortschreitende Bejagung Montenegros.

Wien, 14. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind verjuchte seit gestern früh neuerlich, unsere besarabische Front bei Toporow und östlich von Karançe zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht. Bei Karpilowka in Böhmen zersprengten unsere Streifkommandos einige russische Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südfont erregnete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auf den Raum von Triest. Eine auf Spriano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegreiner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua-Cetinje-Grab-Grachovo hinausgerückt und dringen auch östlich von Rileca und bei Dobovac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grachovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Jpek nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Beute auf Gallipoli.

Konstantinopel, 13. Jan. abends. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Arasflusses zwischen Tahir und Wali Baba und nördlich des Aras zwischen Keutel und dem Hermann-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Olty, in der Zone Arak-Gendiyi wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgewiesen.

Dardanellenfront: Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, 9 Torpedoboote und ein Monitor vor den Meerengen ein zeitweilig aussehendes Feuer gegen

Tette Burnu und Sedd-il-Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Resid-el-Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen gehüllt zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Boddice geführte Flugzeug das fünfte feindliche Flugzeug vom Farman-Typ an und brachte es in der Umgebung von Sedd-il-Bahr zum Absturz. Wir fanden den Führer tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn, und nötigte ihn auf Imbros niederzugesen.

Die Engländer veröffentlichen noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anaforta und Ari Burnu freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich übersürzt war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahnen, eine Menge Benzin und Petroleum, Decken und Kleidungsstücke, 120 000 Konfervenbüchsen, 5000 Sack Getreide, 12 500 Schuppen und Haden. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten.

Ein Erlaß des Kaisers.

Berlin, 14. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Zum zweiten Male werde Ich Meinen Geburtstag im Waffenlärm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reid und Haß feindlicher Großmächte uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher auch in diesem Jahre anlässlich Meines Geburtstages von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Vunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weiche die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reiches und einer glücklichen Zukunft des deutschen Volkes. Ich erjuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Ein Nachspiel zu den Kreuzfahrten der „Emden.“

Haag, 11. Jan. 1916. Man erinnert sich noch des tühnen Streifzuges, den seinerzeit die „Emden“ nach dem Hasen von Penang unternommen hat, wo es ihr gelang, den russischen Kreuzer „Semtschug“ innerhalb fünf Minuten in den Grund zu bohren, und dann unverfehrt wieder den Hasen zu verlassen. Im Java Bode findet sich jetzt der sehr interessante offizielle Bericht über die Sitzung des Kriegsgerichtes gegen den damaligen Kommandanten des „Semtschug“, Baron Tschelajoff, und den ersten Offizier, Kapitänleutnant Kulbin. Der „Semtschug“ verließ Wladivostok am 25. August 1914 mit der Oder, sich unter das Kommando des englischen Admirals Jerram zu begeben, der die englische Flotte in den indischen Gewässern befehligte. Baron Tschelajoff wurde beschuldigt, den Befehlen des Admirals Jerram

nicht nachgekommen zu sein, keinen Stundenplan für die Bordnachricht zu haben, und die Torpedoröhre ungeladen und ohne Mannschaft gelassen zu haben. Tschersakoff ließ es zu, daß der Kreuzer mit vollen Lichtern und mit nur einem Mann auf dem Ausguck auf der offenen See fuhr. Er duldete, daß Fremde den Kreuzer besuchten und sich frei auf ihm bewegen durften. Als der Kreuzer in den Philippinischen Gewässern lag, sandte der Kommandant ein drahtloses Telegramm nach dem „Askold“, ohne sich dabei der Codeschrift zu bedienen, so daß er dem Feind verriet, wo sein Schiff lag. Er gestattete ferner, daß seine Gattin ihm auf all diesen Kreuzfahrten nachfolgte und ihn auf einem anderen Dampfer von Hafen zu Hafen begleitete. Am 26. Oktober anfertigte der russische Kreuzer im Hafen von Penang. Der Kommandant befahl, alle Munition zu verstauben und die Torpedoröhre zu entladen. Er bat dann den englischen Admiral, ihm dabei zu helfen, die Kessel zu reinigen. Dreizehn Kessel wurden entleert, nur einer wurde unter Dampf gehalten. Um 6 Uhr nachmittags begab sich Baron Tschersakoff an Land, um dort die Nacht zuzubringen. Am folgenden Morgen in aller Frühe wurde der „Semtschug“ von der „Enten“ angegriffen und in fünf Minuten vernichtet.

Das Kriegsgericht sprach beide Angeklagten schuldig. Sie wurden zur Dienstentlassung und zum Verlust aller bürgerlichen Rechte verurteilt. Der Kommandant Tschersakoff erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren, Kapitänleutnant Kulibin anderhalb Jahre Gefängnis.

Bermischte Meldungen.

Lissabon, 14. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Gestern ist in einem Lager für Militärkleider ein Brand ausgebrochen, der in verbrecherischer Absicht gelegt worden ist. Außer dem Sachschaden gab es drei Tote und zahlreiche Verwundete. Man glaubt, daß sich noch mehr Leichen unter den Trümmern befinden.

London, 14. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Melbourne erlitt Queensland infolge der Dürre einen ungeheuren Verlust an seinem Viehbestand. Der Rückgang an Schafen, die 1914 über 23 Millionen zählten, betrug im letzten Jahre 35 Prozent, der Verlust an Rindvieh wird auf 20 Prozent geschätzt.

Die furchtbare Not in Rußland.

Aus Kopenhagen wird der Köln. Ztg. berichtet: Aus den russischen Zeitungen kann man nach und nach ein klares Bild gewinnen von der bitteren Not, die im russischen Volke herrscht und die durch die ungewöhnlich strenge Kälte in diesem Winter eine nicht zu übertreffende Höhe erreicht hat. In Petersburg herrscht seit einigen Wochen ein ungewöhnlich harter Winter, unter dem namentlich die arme Bevölkerung schwer leidet, da die sogenannten „ewigen Feuer“, die sonst dem Straßenbild Petersburgs im Winter ihr Gepräge gaben, in diesem Jahre wegen Mangels an Heizmaterial vollständig fehlen. Die Scharen der Obdachlosen, die während des Krieges durch die vielen Tausende „Flüchtlinge“ aus dem Westen einen unerwünschten Zuwachs erfahren haben, suchen in der Kälte, die beständig mehr als 20 Grad Reaumur beträgt, Zuflucht in den Polizeiwachstuben oder in den Kirchen, die jetzt auf Verordnung der Behörden die ganze Nacht geöffnet bleiben, oder sie lauern schicksalsergeben zu Hausen an den Straßenecken zusammen. Jeden Morgen werden erfrorene Menschen aufgefunden, in einer Nacht erfroren sogar 40 Personen auf der Straße. Mannschaften der Rettungsgesellschaft und Polizisten patrouillieren die ganze Nacht an der Netwa, um die erfrorenen oder halberfrorenen Menschen aufzusammeln. Täglich ereignen sich mehrere Feuersbrünste, die durch Ueberheizung der Ofen oder unvorsichtiges Umgehen mit Streichhöl-

zern entstehen und oft eine große Ausdehnung annehmen, da infolge des Wassermangels die Feuerwehre ihnen machtlos gegenübersteht. Zehn bis zwanzig Brände täglich sind die Regel. In vielen Häusern ist die Wasserleitung gefroren, und infolge des Umstandes, daß eine große Anzahl Zisternen des Wasserwerks zugefroren ist, kommt nun in Petersburg zu den andern Entbehrungen und Nöten noch die Gefahr der Wassernot. Auch zahlreiche Telephonleitungen sind durch die Kälte beschädigt worden.

Auf den Postämtern herrscht infolge der Ansammlung von Poststücken aus Anlaß der bevorstehenden Feiertage größte Unordnung und Verwirrung, und die Postdirektion hat bereits bekanntgegeben, daß weder Weihnacht- noch Neujahrskarten befördert werden. Wegen der großen Wehnot ist in diesem Jahre jedes Baden von Weihnachtsbädern verboten. Die meisten Lebensmittelpreise haben bereits eine für die Bevölkerung fast erschwingliche Höhe erreicht. Fleisch ist nur noch selten zu erlangen, und viele Schlächterläden sind geschlossen worden, weil es unmöglich ist, die Fleischzufuhren zu erhöhen. Die städtische Kommission für die Lebensmittelversorgung teilte mit, daß nur 30 Prozent Fleisch und 20 Prozent Fisch vom normalen Bedarf beschafft werden können, und dabei sind diese Zahlen sicher viel zu hoch bemessen.

Der russische Wirtschaftspolitiker Tugan-Baranowski hat gefunden, daß von allen kriegsführenden Ländern Rußland am härtesten von hohen Lebensmittelpreisen getroffen ist. Die meisten Lebensmittel sind durchschnittlich 50 Prozent im Preise gestiegen. Die Schuld daran tragen das russische Zollsystem, die Requisitionen für das Heer, das vollständige Versagen der Eisenbahnen und nicht zum wenigsten auch der Lebensmittelwucher. Große Erbitterung herrscht darüber, daß die Familien der Einberufenen so furchtbar unter der Not zu leiden haben. Der Petersburger Arzt Nikolsti teilte im Rjetsch mit, daß 798 Kriegerfamilien, die er besucht habe, tatsächlich hungerten. Fleisch kommt im höchsten Falle jede siebente Woche auf den Tisch, und ein Hering ist eine seltene Delikatesse. Viele sind ohne Wohnung, und die gesundheitlichen Verhältnisse sind im höchsten Maße traurig.

Eine der wirkungsvollsten und am meisten fühlbaren Erscheinungen des Krieges ist jedoch der im ganzen Lande auftretende Mangel an Heizmaterial. In den meisten Städten sind aus diesem Grunde die Straßenbahnen und die Gaswerke nur teilweise im Betrieb. Die Fabrikbesitzer in Odesa beschloßen, wegen Kohlenmangels die Fabriken bis auf weiteres zu schließen, aus demselben Grunde stehen unzählige Getreidemöhlen im Lande still. Ganz besonders verzweifelt stellt sich die Lage in Petersburg und Moskau. Von 3000 bestellten Wagonladungen Kohlen trafen bisher 20 ein. Die Kohlenvorräte sind hier derartig erschöpft, daß sogar in den Krankenhäusern die Verwundeten und Kranken in ungeheizten Räumen liegen müssen. Den größten Teil der Schuld an diesen verzweifeltsten Zuständen trifft das vollständige Versagen des russischen Eisenbahnwesens in dieser schwierigen Zeit und die bodenlose Unzuverlässigkeit und Unachtsamkeit der Eisenbahnbeamten. Die Erbitterung hierüber im Volke ist oft derart angewachsen, daß es nur eines kleinen Anstoßes bedurfte hätte, um den unter der Asche glimmenden gefahrdrohenden Funken zum hellen Aufblitzen zu bringen.

Lokales.

Steuererklärung. Die Steuerpflichtigen, die bisher ein Einkommen von über 3000 Mark versteuerten, sind verpflichtet, ihre Erklärung spätestens bis zum 20. d. M. beim Landratsamt abzugeben.

Zur Entleerung der Kupfer-Gegenstände wird aus Fachkreisen darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen der vielseitig bestehenden Meinung, auch die verrosteten Geschosse abgeliefert werden müssen, da die vernickelte Oberseite aus Messing und das Unterseite aus Kupfer hergestellt ist.

Entlassung aus dem Heeresdienst. Auf Anordnung des Kriegsministeriums sind die Landsturminspektionen des Heimatheeres angewiesen worden, dauernd garnisondienstfähige, gediente Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms, die vor dem Jahre 1873 geboren sind bis auf weiteres aus dem Heeresdienst zu entlassen, wenn die häuslichen und beruflichen Verhältnisse eine Entlassung rechtfertigen. Auf Grund dieser Verfügung sind in der letzten Zeit zahlreiche Landsturmlaute im Alter von 4 bis 15 Jahren in die Heimat entlassen worden. Die kriegsministerielle Verfügung wird auch auf dauernd garnisondienstfähige Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte ausgedehnt.

Tannens-Oberatorium. Die Seismographen des v. Reinachschen Erdbebewarte registrierten gestern Morgen zwei starke Erdbeben in kurzem Zeitabstand, die offenbar demselben 8400—8700 Kilometer entfernten Herd angehören. Der erste Einstoß des ersten Bebens erfolgte um 7 Uhr 38 Min. 34 Sek. mitteleuropäischer Zeit, der des zweiten, beträchtlich heftigeren, um 9 Uhr 40 Min. 4 Sek. mitteleuropäischer Zeit. Die Bewegung der Instrumente erfolgte erst gegen 1 Uhr nachmittags.

Bevorstehende Regelung der Bierpreise im Reich. Ueber den Bierpreistreit in Kassel und seinem Nachbargebiet teilt das Generalkommando von Kassel den Tageszeitungen mit, es habe deshalb vorläufig abgelehnt, ein zuzuschreiten, weil bereits in kurzem eine Regelung der Bierpreise für das Reichsgebiet bevorstehe. Im übrigen weist es auf die Preisprüfungsstelle hin, die eine nochmalige Bierpreiserhöhung durch die Brauereien auf Grund des Beschlusses vom 5. Januar wiederholt für nicht angemessen erklärte.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kiefernholz.

Eine Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kiefernholz und stehenden Kiefernholz.

Durch diese Bekanntmachung werden Vorräte an Kiefernholz mit einer Mindeststärke von 6 cm, eine Mindestlänge von 100 cm und einer Mindestbreite von 20 cm, sowie alle stehenden Kiefernholz, deren Stamm bei einer Messung in Höhe von 100 cm über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm aufweisen, beschlaggenommen. Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung von Gegenständen des Kriegsbedarfs und ihre unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärverwaltungen gestattet. Im übrigen darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung nur zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsauftrages erfolgen. Als Nachweis hierüber gilt eine schriftliche Bescheinigung des königlichen stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bezirk der Verarbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat. Die Veräußerung und Verarbeitung von Holz, die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfs nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkaufspreis für das Kubikmeter (Festmeter) der Ware 60 Mk. nicht übersteigt. Die Bekanntmachung ordnet außer der Beschlagnahme eine Meldepflicht für alle vorbezeichneten Vorräte an Kiefernholz und stehenden Kiefernholz an. Die Meldung hat in einer in der Bekanntmachung näher bezeichneten Weise auf besonderen Meldebögen zu erfolgen und zwar bis zum 25. Januar 1916.

Höchstpreise für Käse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Verordnung über Käse und der Entwurf einer Verordnung über Saug-

Unter feindlichen Fahnen.

Aus den Erlebnissen eines alten Blücherhularen von Ludwig Blümcke.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Endlich, endlich graute der Morgen und die Sonne ging trübe auf. Erst jetzt wurde es mir zur unheimlichen Gewißheit, daß ich völlig verkehrt geritten und den Unteren nicht gefolgt war, sondern die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hatte. Mein Los würde also, falls der Tod mich nicht in Schnee und Eis zuvor dahintrafft, sichere Gefangenschaft sein. Und was das bedeutete, o, das wußte ich! Daarsträubende Schauererzählungen hatten uns noch unlängst zwei Kameraden erzählt, die wie durch ein Wunder des Himmels den Russen wieder entwischt waren.

Von unetraglichem Hunger gepeinigt, machte ich nun einen erneuten Versuch, mit meinen froststifen Fingern den Mantelsack des Kosaken loszuschneiden, um ihn auf seinen Inhalt zu prüfen. Vielleicht barg er irgend etwas Eßbares. Seinem Gewicht nach mußten allerlei Dinge drinnen sein. Endlich hatte ich ihn geöffnet. Als Erstes leuchteten mir die goldenen Epauletten eines französischen Offiziers, sowie das Kreuz der Ehrenlegion entgegen. Dann sah ich einen Beutel von Silbergeld, er mochte 50 Rubel enthalten. Und jetzt — ein Freudenstrei entfährte meinen spröden Lippen — eine noch versiegelte Flasche Rotwein mit dem Etikette einer bekannten Pariser Weinhandlung. Nicht genug damit, auch etwa ein halbes Pfund Schwarzbrot und ein Ende Wurst erblinden meine Augen. Vergessen ist alles Todesgrauen, dahin sind alle trüben Gedanken, ich bin glücklich für ein paar Minuten, glücklich in Eis und Schnee, in der schauerlichen Wildnis. Schnell ist der Hals der Flasche gebrochen und das edle Rebenblut wird mir zum köstlichen Labetrunk. Wohl ist das Schwarzbrot hart wie Stein und die Wurst mit Eis durchseht, aber ich werde gefät-

tigt, ich fühle mich wieder Mensch und neue Hoffnung belebt mich.

Nach volle drei Stunden irrte ich nach dieser Mahlzeit im Dickicht des Waldes umher, mein Pferd am Zügel führend. Dann gelangte ich an ein weites, ungemähtes Weizenfeld. Schwarz, als wären sie verlohnt, standen im Schnee die Halme da, und dennoch schienen sie meinem abgematteten Kosakenroß ein sehr willkommenes Fressen zu sein. — In westlicher Richtung ritt ich aufs Geradewohl weiter und sah bis zum späten Nachmittage keine Menschenseele, auch keine Wohnstätte, nur ein paar Trümmerhaufen niedergebrannter Gehöfte. Endlich gegen Abend hörte ich Hundegebell und etwas wie schreiende Weiberstimmen. Bald darauf erkannte ich auch die Umrisse eines Bauerngehöftes. Ich ritt am Saume eines Tannenwäldchens vorsichtig näher und wurde einem Volkshaufen gewahr, der sehr erregt zu sein schien und in der Mehrzahl aus leibenden, mit langen Stöcken bewaffneten Frauenspersonen bestand. Die Männer, ihrer Tracht nach Bauern, trugen Heugabeln, Dreschflügel, Picken und einige auch Gewehre. Ich drückte mich hinter die Tannen, hielt an und beobachtete ihr Treiben mit wachsendem Interesse; nur zu bald wurde mir alles klar: Zwei unglückselige Nachzügler der Großen Armee mußten von der erbitterten Horde beim Blündern oder beim Furagieren aufgegriffen worden sein und sollten nun den Lohn ihrer Tat empfangen. Wiederholt schon hatte ich von scheußlichen Greuelthaten gehört, die an solchen unglücklichen Opfern verübt worden waren. Und jetzt mußte ich Zeuge so einer Lynchjustiz werden, ohne helfen zu dürfen. Was konnte ich gegen hundert Menschen ausrichten? Fast aller Kleidungsstücke entblößt, wurden die jammervollen und stehenden Franzosen, an Händen und Füßen gefesselt, auf einen schneebedeckten Strauchhaufen gebunden; dann bildeten die Leute einen Kreis um sie, stimmten einen Nationalgesang an, setzten sich tanzend in Bewegung und hieben einer nach dem anderen — am er-

bittersten die Weiber, wie es mir schien — mit Stöcken, Fleugabeln, Dreschflügeln usw. auf die nur zu bald verblutenden Gefangenen ein.

Wie nahe konnte ein solches Ende auch mir bevorstehen. Ein Schauer durchrieselte mich, ich wandte mich ab, ritt tiefer in die Tannen, um nicht bemerkt zu werden, und sprengte dann, so schnell mein Pferd auslanger konnte, über ein verästeltes Ackerfeld weiter gen Westen. Allzusehr konnte ich den Trümmern der großen Armeja nun nicht sein, das bewiesen mir die beiden Gefangenen. Nein, ich befand mich in ihrer Nähe, ich hatte die Straße die sie passierten, gefunden. Das deuteten mir die an Wege liegenden Leichen an, die abgezogenen, geschlachteten Pferde, und allerlei Ausrüstungsgegenstände, die man fortgeworfen hatte, um bequem marschieren zu können. Handmühlen, Kochgeschirre, Gewehre, Tornister, Helme, Tschalos usw. Und wieder gellen Angstschreie an meine Ohren, rechts von mir muß gekämpft werden. Ich hörte Schüsse fallen, höre Rufen, Schreien. Bei dem Glatteis stürzte mein Kosakenpferd, als ich es zu schnellerer Gangart antreiben wollte, und brach ein Bein. Ich verfiel dem Tier, das mir unschätzbare Dienste geleistet, mit meinem Säbel schweren Herzens den Gnadenstoß, um ihm unnütze Qualen zu ersparen.

Ich steckte den Lederbeutel mit den Rubeln zu mir, verspeiste den Rest von Brot und Wurst, leerte die Flasche bis auf den letzten Tropfen und stapfte zu Fuß weiter. In der Ferne brannte ein Wachtfeuer. Da mußten, wie ich bestimmt annahm, Muratische Soldaten lagern. Als ich vorwärts, auf dieses verlodende Ziel los! Wieder fegte ein rauher Nordwind über die Fluren und dunkle Wolken, die von den Wäldern heranzogen, ließen mich neue Schneemassen befürchten. Am Feuer schien inbesseren ein gehobene Stimmung zu herrschen. War das nicht sogar Gesang?

(Fortsetzung folgt.)

getreide zur Höchstpreise...
 X Frei...
 Das Genera...
 15. A. 7. B...
 Bochum ente...
 falkem Bett...
 stoff unvert...
 digkeit von...
 Für die...
 Kraftfahrve...
 Bekannma...
 Solventnaph...
 Nr. 255/7...
 Höchstpreise...
 Gemischt...
 (Gemischt...
 Gemischt...
 Un...
 — Vad...
 aus bis je...
 Froese...
 begehorte...
 große Arbeit...
 doch gelang...
 beschränkt...
 etwa 2000...
 — Frie...
 ermittelte...
 Ställen zahl...
 — Fr...
 der an seiner...
 waren seiner...
 500mal diese...
 trugs, unter...
 Schöffengeric...
 die Berufung...
 der Strafkam...
 Verfassung n...
 fängnis erla...
 — Mai...
 beschwerte...
 Aufführung...
 Protest erhob...
 in allen St...
 gelangten. E...
 die Sache de...
 — Rob...
 rats zur F...
 Dandel hat...
 meister Knap...
 Besitzer eine...
 mit Fleisch...
 Sonntag...
 Mondfahrt...
 Tiefstand...
 17. Jan...
 Uhr: „Tann...
 Sonntag...
 berg“. Auf...
 „Was werde...
 — Montag...
 Dierauf: „F...
 ner: „Unter...
 pfote“. Ron...
 Jan., abds...
 Kleine Preis...
 Montag...
 len“. Auf...
 Jan., abds...
 Abonn. B. C...
 Fräulein...
 Operation u...
 Uhr in...
 Erstaunlich...
 den Herren...
 Schafmelk...
 Preisen.

stände un... auch die... en, da... unterteil... Anordnun... inspektione... garnison... Mannschafte... geboren sin... lassen, wen... Entlassun... sind in de... rden. D... dauernd an... unmalbeam... graphen de... bestern Mo... nd, die o... ernten Ge... ens erfolg... er Zeit, de... 40 Min. 4... der Instru... se im Reid... dem Nachba... gelehnt, ein... gellung de... Im übrige... eine noch... auf Grun... nicht ange... bung... en mit den... schlagnahm... z und st... Borräte an... 3 cm, eine... stbreite vor... Stämmen... dem Boden... weisen, be... Verarbe... ihre unmit... Militärwert... beitung od... militärische... hierüber gi... stellvertre... der Berat... Veräuße... Herstellun... eignet sind... reis für da... übersteigt... schlagnahm... Borräte... ten an. Di... g näher be... en zu erfol... gen Sighu... Verordnun... über Saal... mit Stöcke... bald ver... mir bevor... wandte mid... rkt zu wer... d auslange... gen Westen... öfen Armo... Gefangenen... die Strafe... mir die an... geschlichter... die ma... zu können... ster, Selme... meine Oh... Ich hör... dem Glatte... lerer Gang... Ich verjeht... eleistet, un... enstoh, un... feln zu mit... die Flasch... Fuß weiter... mühten, wi... agern. Al... Wieder segt... dunkle Wol... mich neu... ndessen ein... nicht sog... g folgt.)

getreide zur Annahme. Die Verordnung über Käse setzt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käsesorten, und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise fest. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.

— Gegen die Fremdwörter im Geschäftsverkehr macht nun auch die Frankfurter Handelskammer Front. Sie weist darauf hin, daß die Benutzung von fremden Worten, die der französischen und englischen Sprache entnommen sind, vielfach das vaterländische Empfinden verletzten und unter Umständen Unannehmlichkeiten, z. B. im Briefverkehr mit dem Ausland, nach sich ziehen könnte. Die Handelskammer richtet daher an die Frankfurter Firmen die Aufforderung, auf Firmenschildern, in Auslagen und Drucksachen, bei Empfehlungen usw. alle diejenigen fremdsprachlichen Ausdrücke nach Möglichkeit zu vermeiden, die durch deutsche Worte ersetzt werden können.

X Preise für Benzol gemischt mit Schwefeläther. Das Generalkommando teilt gemäß R. M. Nr. 2667/12. 15. A. 7. B. mit, daß die Deutsche Benzolreinigung in Bochum entzolltem Benzol, das in diesem Zustande bei kaltem Wetter erstarrt und somit als Rotorenbetriebsstoff unverwendbar wäre, zur Erhöhung der Kältebeständigkeit von nun an Schwefeläther beimischt.

Für die Mischungen, die von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens genehmigt sind, werden gemäß § 4 der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe Nr. 2557. 15. A. 7. B. vom 1. August 1915 folgende Höchstpreise für je 100 kg festgesetzt:

Table with 2 columns: Gemischt I (90 Teile Benzol, 10 Teile Schwefeläther) 70.- M.; Gemischt II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefeläther) 74,50 M.; Gemischt III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefeläther) 78,50 M.

Was Nah und Fern.

— Bad-Homburg. Heute Nacht gegen 2 Uhr entstand aus bis jetzt unbekannter Ursache im Hause des Ferd. F r o e s e, Am Mühlberg 41, ein Brand. Die rasch herbeigeholte Feuerwehr hatte bei dem herrschenden Sturm große Arbeit, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, doch gelang es, dasselbe auf den Dachstuhl des Hauses zu beschränken. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

— Friedrichsdorf i. T. In drei hiesigen Schulbuben ermittelte man die Diebe, die seit längerer Zeit aus den Ställen zahlreiche Tauben, Hühner und Hasen stahlen.

— Frankfurt. Der Weggermeister Oskar Sommer, der an seinem Verkaufsstand beim Verwiegen von Fleischwaren seinen Daumen zulegte und so am Tage vielleicht 500mal diesen Finger „mitverkaufte“, wurde wegen Betrugs, unter Jubiligung mildernder Umstände, vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die Verurteilung des Staatsanwalts wurde das Urteil von der Strafkammer aufgehoben und gegen Sommer unter Verlagung mildernder Umstände auf einen Monat Gefängnis erkannt.

— Mainz. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung beschwerte sich Stadtv. Ubeling über die Zensur bei der Aufführung von Theaterstücken. Hier müsse energisch Protest erhoben werden, da Stücke verboten würden, die in allen Städten und an den Hofbühnen zur Aufführung gelangten. Oberbürgermeister Dr. Hüttelmann versprach, die Sache dem Gouvernement vorzutragen.

— Koblenz. Gemäß der Verordnung des Bundesrats zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel hat der königliche Polizeidirektor dem Weggermeister Knapp, hier, einem sehr vermögenden Mann und Besitzer einer der ersten Weggererien, den Handelsbetrieb mit Fleischwaren wegen Wurstverfälschung untersagt.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus. Sonntag, 16. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: „Peterdöns Mondsfahrt“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise. Abends 7 Uhr: „Tiefstand“. Sonnt.-Abonn. Große Preise. — Montag, 17. Jan. Geschlossen. — Dienstag, 18. Jan., abds. 7 Uhr: „Tannhäuser“. Dienst.-Abonn. Große Preise. — Schauspielhaus.

Sonntag, 16. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: „Alt Heidelberg“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise. Abds. 7 1/2 Uhr: „Was werden die Leute sagen!“ Auf. Abonn. Kl. Preise. — Montag, 17. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: „Der Fremde“. Darauf: „Freitagen“. Dann: „Sittliche Forderung“. Ferner: „Unter blonden Bestien“. Zum Schluß: „Die Palenpforte“. Mont.-Abonn. Kleine Preise. — Dienstag, 18. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: „Der Liebestrank“. Dienst.-Abonn. Kleine Preise. — Neues Theater.

Montag, 17. Jan., abds. 8 Uhr: „Die selige Ezzelenz“. Auf. Abonn. Vollstüml. Preise. — Dienstag, 18. Jan., abds. 8 Uhr: „Gelegenheit macht — — Liebe“. Abonn. B. Gewöhnl. Preise. — Albert Schumann Theater.

Fräulein Barré, die von schwerer Krankheit und Operation wieder genesen, wird Sonntag Nachmittag 4 Uhr in der Operette: „Die geschiedene Frau“ wieder erstmalig auftreten. Die übrigen Rollen sind wie in der Erstaufführung mit den Damen Bagenstecher, Fischer u., den Herren Rothmann, Schwörs, Willert, Weber, Fried, Schlegelmilch u. besetzt. Die Aufführung ist bei kleinen Preisen.

Abends ist: „Immer feste druff“ bei ermäßigten Preisen.

Vereinstalender.

Krieger- und Militärverein „Alte Mannia“. Samstag, den 15. ds. Mts. abends 9 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal „Hirsch“. Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl. Recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden wünschenswert.

Musiker-Vereinigung. Samstag, den 15. Januar, abends 9 Uhr Probe in der „Kaiser-Eiche“.

Jugendkompagnie. Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr Antreten im Schulhose zur Exerzier- und Gefechts- sowie Marschübung nach Cronberg.

Kath. Männer- und Jünglingsverein Oberhöchstadt. Sonntag, 16. Jan., abds. 8 1/2 Uhr Generalversammlung.

Kathol. Jungfrauenverein. Sonntag, 16. Januar, 4 Uhr nachmittags Versammlung mit Vortrag in der Vereinsküche.

Kath. Jünglingsverein Stierstadt. Sonntag, den 16. Januar, nachm. 4 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Gottesdienstordnung.

der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel. Sonntag, 16. Jan.: 6 1/2 Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für + Elis. Döringer; 8 Uhr Kindergottesdienst: Amt für die Pfarrgemeinde; 9 1/2 Uhr Hochamt als best. Amt in besonderer Reinigung; 11 Uhr letzte hl. Messe; 2 Uhr sakramental. Bruderschaftsandacht; darnach Versammlung des 3. Ordens; 8 Uhr abds. Kriegsandacht.

Montag, 17. Jan.: 1/7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für Liborius Müller; 7 Uhr gestiftete hl. Messe für Friedr. Carl von Hansen u. Angehörige; 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für ++ Eheleute Georg u. Elis. Döringer.

Dienstag, 18. Jan.: 1/7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für + Eberh. Kirsch; 7 Uhr gestiftetes Jahrsamt für Eheleute Eberh. u. Margar. Burkard; 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für + Susanna Abt.

Gottesdienst-Ordnung.

der evangelischen Gemeinde Oberursel. Sonntag, den 16. Jan. 1916; vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Gottesdienstordnung.

der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim. Sonntag, 16. Jan.: 7 1/2 Uhr Frühmesse für die lebenden u. verst. Wohlthäter des Kirchenbaus mit Predigt; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr sakr. Bruderschaftsandacht. Nach derselben Versammlung des Rosenkranzvereins mit Predigt.

Montag, 17. Jan.: 7 1/4 Uhr best. Amt für den + Krieger Georg Jung.

Dienstag, 18. Jan.: 7 1/4 Uhr best. Amt für Kath. Meister geb. Händler u. Sohn Heinrich; abds. 8 Uhr Kriegsandacht mit Segen.

Gottesdienstordnung.

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt. Sonntag, 16. Jan.: 7 Uhr 1. Austeil. der hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr sakr. Andacht mit Segen.

Montag, 17. Jan.: 7 1/4 Uhr gest. Amt für die Eheleute Adam u. Sophie Schreiber u. Kinder; 8 Uhr abds. Kriegsandacht mit Segen.

Dienstag, 18. Jan.: 7 1/4 Uhr best. Amt zu Ehren des hl. Sebastians für 2 Krieger im Felde; 8 Uhr abends Rosenkranz.

Gottesdienstordnung.

der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt. Sonntag, 16. Jan.: 8 Uhr Frühmesse zu Ehren der immerwäh. Hilfe; 10 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 2 Uhr Andacht.

Montag, 17. Jan.: gest. Amt für Pet. u. Elis. Sachs. Dienstag, 18. Jan.: gest. hl. Messe für die ++ Gottfried Kopp u. Margarete geb. Keul.

Stille Helden.

In den frühen Morgenstunden eines Junitages war bereits ein starker Angriff der Franzosen abgeschlagen worden. Die Franzosen hatten, durch das Feuer der deutschen Infanterie, Maschinengewehre und Geschütze fast aufgerieben, in ihre Gräben zurück flüchten müssen.

Aber die Antwort blieb nicht aus; durch ein rasendes Trommelfeuer bereitete die französische Artillerie einen nochmaligen Angriff vor. Nur ein Geschütz der 4. Batterie feuerte noch mit dem Gefreiten R i g g e aus Saffendorf als Nichtkanonier. Es dauerte nicht lange, da steht er als letzter an seinem Geschütz, alle seine Kameraden sind gefallen oder verwundet. Aber mit der größten Unererschrockenheit bedient er sein Geschütz allein weiter; mehrmals muß er die Dedung verlassen, um neue Munition heranzuschleppen. Befehle erreichen ihn nicht mehr, da die Leitung zum Batterieführer längst zerschossen ist; aber seine Ruhe bleibt unererschütterlich, er hält nicht nur seinen ihm zugewiesenen Zielraum unter Feuer, sondern sorgt durch richtige Feuerverteilung dafür, daß auch die Ziele der ausgefallenen Geschütze bekämpft werden. Endlich gelingt es, einige Ersatzmannschaften ans Geschütz zu bringen und mit vereinigten Kräften wird weiter geseuert, bis die Dunkelheit dem Kampfe ein Ende macht.

Der unererschütterlichen Tapferkeit und dem selbständigen Handeln des Gefreiten R i g g e ist es zu danken, daß die Batterie sich ununterbrochen am Kampfe beteiligen konnte.

Er wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Geldsäckliches.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernehmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Denkel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Denkel's Bleich-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushaltungs- und Küchen-Geräte ist Denkel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Denkel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Denkel's Bleich-Soda.

Stimmen aus dem Publikum.

(Außer Verantwortlichkeit der Schriftleitung.) An den verehrl. Magistrat der Stadt Oberursel a. T. Der verehrl. Magistrat, der dankenswerter Weise für seine Einwohner durch Beschaffung von Auslandsbutter oder Fett sorgt, wird höflich gebeten, die bei der Butterartenverteilung bestehenden Mängel zu beseitigen.

Außer den riesigen Zeitverlusten, die durch das lange Warten den Butterartenempfängern entstehen, sind Erkrankungen durch das Warten bei schlechtem Wetter nicht ausgeschlossen.

Einer Hausfrau, die Kinder zu versorgen hat, ihren Haushalt besorgen muß, als Kriegsfrau vielleicht genötigt ist, erwerbend zu arbeiten, können solche Zumutungen auf die Dauer unmöglich gemacht werden!

Es würde sicher auch als ein Zeichen deutschen Organisationsgeistes zu betrachten sein, wenn hier Wandel geschaffen würde.

Der verehrl. Magistrat, der Butter-, Schweine- oder Rindsfett vielleicht auch Kunstspeisefett beschafft, könnte in zweckmäßiger Weise Aenderungen eintreten lassen durch Angliederung der Verteilung der sog. Fett- oder Butterarten an die Brotkartenverteilung, und zwar nicht, wie es bisher geschieht, daß einfach nur ein Haushalt eine entsprechende Menge Fett oder Butter erhält, sondern die zu verteilende Menge wäre auf die Kopfzahl der Familien zu berechnen und auch entspr. zu verteilen.

Eine Familie mit 6 Angehörigen bekommt zurzeit genau nur soviel Fett oder Butter wie eine Familie aus 2 Personen bestehend.

Das ist unbestreitbar eine Benachteiligung für viele Einwohner.

Ein weiterer Mangel, der aber ganz entschieden zu beseitigen wäre, ist der, daß es kinderreiche Familien gibt, die trotz besten Willens für ihre kleinen Kinder noch nicht die seitens des Bundesrats angeregte Menge Milch als unbedingt notwendige Nahrung für dieselben erhalten können, während Familien mit erwachsenen Personen entspr. viel Milch erwerben können, um davon sogar Butter herzustellen.

Lassen sich nicht Milcharten einführen, wie es in anderen Bundesstaaten schon geschehen ist?

Der verehrl. Magistrat hat das Recht dementspr. Verfügungen zu treffen und auch durchzuführen.

Soll unser Vaterland volkswirtschaftlich und auch militärisch stark bleiben, so muß für unseren Nachwuchs in erster Linie, wenn auch mit nicht unumgänglichen Beschränkungen, so doch wenigstens gerecht und ausreichend gesorgt werden.

Mehrere Einwohner.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Jan. (WIB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölle abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen scheiterte in der Gegend von Czernusz (südlich des Str.-Bogen) ein russischer Angriff vor der Front österr.-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

HENKEL'S Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- und Küchen- geräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

210

HENKEL & CIE, DUESSELDORF.



Den Heldentod für das Vaterland starben weiter aus der Reihe unserer Mitarbeiter der

Maschinenhobler Johann Hett

aus Bad Homburg-Kirdorf
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 222

ferner der

Schleifer August Melcher

aus Oberursel a. T.
Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 353.

Wir werden den auf dem Felde der Ehre Gefallenen ein treues Andenken bewahren.

Oberursel, den 14. Januar 1916. 213

Der Vorstand der
Motorenfabrik Oberursel A.-G.



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Aus Hungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchstserträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz) nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Trauerdrucksachen liefert rasch **H. Berlebach.**

Lichtspielbühne „Zum Bären.“

Programm

für Sonntag, den 16. Januar 1916.
Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

1. Der überflusste Hanswirt, humoristisch.
2. Lehmann als Diener, humoristisch.
3. Protea, die berühmte Abenteuerin in 5 Akten. Der spannendste Detektiv- und Spionage-Schlager. Alleiniges Erst-Aufführungsrecht.
4. Komplott gegen Hauke, humoristisch.
5. Bobby, der kleine Clown, Drama.
6. Polidor als Barbier, humoristisch.
7. Des Meeres und der Liebe Wellen, Großes Seedrama in 3 Akten. — In der Hauptrolle Wissi Nebuschka.
8. Der argentinische Gatte, humoristisch.
9. Kullische als Luftschiffer, humoristisch.

Einlagen. 211
Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60 A, 2. Platz 40 A, 3. Platz 30 A.
Hierzu ladet freundlichst ein **C. Röder.**

Am 15. Januar 1916 ist eine Befehlsanordnung betreffs Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kuchbaumholz und stehenden Walnussbäumen durch das Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben. (212)

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Braver Junge als Buchdruckerlehrling gegen steigende Vergütung zu Ostern gesucht.
Buchdruckerei Heinrich Berlebach.

Junger Laufburische für sofort gesucht. 214
L. Staudts Buchhandlung Liebraunstraße.

1 Acker zu verpachten. 177
Näheres im Verlag.

Futter f. Geflügel, Schweine, Wagen- u. sachweise, billig. Lisse frei. 1911
Gras & Co. Mühle Kuerbach, (297) Hessen.

Prima neuen Speierling im Zapf bei **Georg Meister** 1948 **Bommersheim** Gasthaus „zum weißen Roß.“

Hohemark. 2., 3., und 4. Zimmer- Wohnungen billig zu vermieten. 58
Näheres beim Verwalter.

Möbliertes Zimmer an saub. anständigen Herrn ev. mit Mittagstisch zu vermieten. 180
Näher. im Verlag d. Bl.

Baugewerkschule Offenbach a. M. den preisw. Anfallten gleichgefallt. Der Großh. Direktor Prof. Hugo Eberhard.

Aerzte empfehlen als vor- treffliches Hustenmittel

Kaiser' Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarch, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig kommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei Joh. Stings in Oberursel Heinrich Hof in ..

Annahmestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röder.
Agentur der **Favorit-Schnitte**
Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung bei 546
Wilh. Mergheim.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde und Gartenanteil im Portuge zu vermieten. 33
Näh. **Johann Heinrich** Feldbergstr. 39.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit großer Mansarde, Bad und allem Zubehör zur billigsten Preise zu vermieten. Näheres 164
Heinrichstr. 11 im Laden Hinter dem Schützenhof.

Kleine **3-Zimmer-Wohnung** an ruhige Leute preiswert zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 2

Schöne 682 **3-Zimmer-Wohnung** mit Glas-Beranda, Bad, Zubehör zu vermieten. **Königsteinerstr. 2.**

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, großem Garten sofort in **Oberhöchstal** zu vermieten. 1813
Näheres in Oberursel **Oberhöchsterstraße**

Geräumige frdl. **3-Zimmer-Wohnung** 1. Stock, sofort zu vermieten. **Westenberge** 1927 **Austraße 5.**

2-Zimmer-Wohnung eventl. m. Bad, Erdgesch. allem Zubehör und Garten sofort zu vermieten. Näheres 1903
Herzog-Adolfstr. 7, 1. E.

Freundliche **2-Zimmer-Wohnung** parterre, zu vermieten. 184 **Austraße**

Große (14) **2-Zimmerwohnung** mit Bad an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstr.

Geräumige **2-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. 45 Näh. **Bleichstraße**
Möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (17) Näh. in der Geschäftsstr.

auszubese... Der... meiste... sofort... pünktlich... Ausdruck... die Ausfü... veranlaßt... Wird... Ober... Durch... besitzer... zu... Vermeidun... angeordnet... überwinter... Jetzt... Wänden h... In... Wände m... Zerdrücken... Haarbesen... Tuch un... des Stalle... feuchten... Die... ds. Frs. f... Ober... Leihpferde... Dieje... aus dem... bzw. seit... dieses best... Zimmer 2... Ober... Am 2... Uhr werde... 3... 33... 158... 235... 4100... an Ort un... Der... steinerstra... Ober... Zur... merksam g... der Stadt... Ober... Der... 20. Januar... steinerstra... für die B... staben A... für die B... staben B... Der... abgezhlt... Betrau... Ober...